

EINIGE FRÜHE AUFZEICHNUNGEN MORDWINISCHER FOLKLORE

RAIJA BARTENS

K. F. Fuks (Fuchs), Professor der Medizin und der Naturwissenschaften an der Universität Kazan', unternahm 1839 von dem Ort seiner Tätigkeit aus eine ethnographische Forschungsreise zu den Mordwinen im Kreis Čistopol' des Gouvernements Kazan'. Eine Beschreibung seiner Reise und der auf ihr in den Dörfern Andreevka und Berezovka gemachten Beobachtungen veröffentlichte er noch im selben Jahr in Nr. 10 des XXXIV. Bandes der in St. Petersburg erscheinenden Zeitschrift Журнал Министерства внутренних дел. G. J. Stipa, der in seinem Artikel „Schilderung der Volkstraditionen der Bergtscheremissen in dem Reisebericht A. von Haxthausens aus dem Jahr 1843“ (Stipa 1977: 27–42) auch auf den erwähnten Reisebericht von Fuks hinweist, stellt fest, daß darin „einer der ältesten gedruckten Texte mordwinischer Folklore“ enthalten sein dürfte (1977: 30). Fuks hat in seinem Bericht außer zwei erzamordwinischen Gebetstexten auch zwei mordwinische Lieder in russischer Übersetzung publiziert und dem ersten Lied in einer Fußnote auch das erzamordwinische Original beigelegt – wobei der zahlreiche Schreib- oder Druckfehler enthaltende Text die Verse teilweise wegläßt oder offensichtlich nur unvollständig wiedergibt. Auf eben diesen mordwinischen Liedtext bezieht sich Stipa.

Fuks berichtet, daß er, nachdem er bemerkt habe, daß die Dichtung eine besondere Stellung unter den Mordwinen einnehme, Sänger und Sängerinnen des Dorfes zu sich gerufen habe. Diese erfüllten sogleich seine Bitte, und einige begannen in melancholischer Tonart ein langes Lied zu singen. Während des Gesangs war die Miene der Männer traurig, die Gesichter der jungen Frauen verzogen sich, als ob sie in Tränen ausbrechen würden, und die alten Frauen weinten bitter (Fuks 1839: 115). Hinsichtlich der Frauen entspricht die Wirkung des Liedvortrags der, wie sie Balašov für die russische Ballade beschreibt, nämlich daß die zuhörenden Frauen in Weinen ausbrechen (Balašov in Balašov–Astachova 1963: 14 f.).

Fuks beschreibt die Gesangssituation weiter: „Mit welcher Bereitschaft und Lust die mordwinischen Männer und Frauen mir ihre Lieder zu erzählen, zu erläutern und zu übersetzen begannen! Einige Frauen setzten sich an meinen Tisch, alle Männer kamen nahe zu mir; ein jeder wollte besser als die anderen erzählen, und deshalb verursachten alle, einander unterbrechend, einen schrecklichen Lärm. Schließlich brachte ein Blinder alle anderen zum Schweigen: Er stützte die eine Hand auf den Tisch, in die andere Hand den Kopf und begann, wie ein blinder schottischer Barde, ein trauriges mordwinisches Lied zu singen“ (Fuks 1839: 115 f.).

Anschließend bringt Fuks die Übersetzung des Liedes und zitiert in der zugehörigen Fußnote dann einen Teil des originalen Textes:

Килунъ гемень пене деманъ разбойникъ братунзе. Мольсь супарь абузь грабома, орато пекстазъ пене деманъ абуза орато ланксъ куйтдзи. Чеванъ жеванъ

ландзнозе абузь пари писи банако. Абузь севась кудось хотять абузенгь грабато, лиси пиши банасто кодасовась кудось колмунь билей сукучась разбойники все таймо скачуть кудо ста следь амуеть. Тосо сидкнеть абузь аване сондого кудасто полтынзе следь амуе. Чизе ваны иллиси мери абузь авана, нолдымызь кардайсте. Паримонь жаукь яльсинскь, нолднызе.

Dieser möglicherweise älteste gedruckte Text der erzanischen Liedfolklore wird hier unverändert nach Fuks wiedergegeben. Ein Kenner des Mordwinischen weiß, wo offensichtliche Schreibfehler vorliegen und wo die Wortgrenzen verlaufen.

Fuks' Übersetzung ergibt ein klareres Bild von dem Lied, dessen Inhalt wie folgt ist: Dema, der Hund, hatte dreißig Räuberfreunde. Sie beschlossen, Abyz ausrauben zu gehen. Sie kommen ans Tor, das Tor ist verschlossen. Dema tritt gegen das Tor, und das Tor zersplittert. Dema und seine Genossen gehen in das Haus von Abyz. Der reiche Abyz badet gerade mit seiner Frau in der Sauna. Abyz kommt aus der Sauna, tritt in die Stube, trifft die Räuber, die (das Haus?) verbrennen wollen. Abyz begann um Gnade zu bitten: Wartet auf meine Frau, sie gibt euch einen Goldschatz. Abyz Frau kommt in die Stube, verbeugt sich in drei Richtungen, erhebt sich (?) selbst in der vierten und bewirkt mit einem „Wort“, daß die Räuber auf der Stelle stehenblieben. Alle Räuber erstarrten, verloren den Verstand und begannen die Frau auf Knien zu bitten, sie laufen zu lassen; sonst würde man sie bei Tagesanbruch ergreifen. Sie ließ sie aus der Stube heraus, doch sie finden den Weg nicht vom Hof. Wiederum beginnen die Räuber Abyz' Frau zu bitten, sie laufen zu lassen; sie versprachen ihr die Hälfte ihres Besitzes. Sie ließ sie vom Hof, doch sie finden den Weg nicht aus dem Dorf. Die Räuber warfen sich vor Abyz' Frau mit dem Gesicht zur Erde und gaben ihr all ihre Habe.

Der Text ist einzigartig, eine andere Version ist nicht aufgezeichnet worden. In dem epische und lyrisch-epische Lieder enthaltenden ersten Band der von mordwinischen Folkloristen herausgegebenen Reihe Устно-поэтическое творчество мордовского народа findet sich einzig ein von Kavtas'kin aufgrund der Fuksschen Aufzeichnung bearbeiteter Text (Nr. 89, S. 338–339, dazu S. 391 die Anmerkung: Подлинник дается в литературной обработке Л. С. Кавтаськина.)

Die mordwinische Folklore kennt viele Heldinnen (Dugántsy 1990: 50 f.). Dugántsy hat in ihrer Untersuchung zum Bild der Frau in der mordwinischen Liedfolklore drei typische Gestalten unterschieden. Es handelt sich dabei immer um Mädchen: das Mädchen, das in den Himmel aufsteigt; das Mädchen, das geopfert wird; das Mädchen, das Leben rettet (Dugántsy 2000). Die Heldin des von Fuks aufgezeichneten Liedes ist jedoch eine verheiratete Frau, und sie verrichtet ihre Heldentat durch ihre geistige Kraft.

Im mordwinischen Text verbeugt sich die Frau, nachdem sie in die Stube getreten ist, in drei Richtungen, in der Übersetzung von Fuks erhebt sich (?) die Frau nach diesen drei Verbeugungen in die vierte Richtung (на четвертую сама возшла). Im Text Kav'taskins stellt sich (*aras*) die Frau nur in die vierte Richtung, nachdem sie sich zunächst in drei verneigt hat. In vier Richtungen verbeugt sich die ihr Klagelied anstimmende Braut: „In vier Richtungen verbeuge ich mich, zu vier Göttern bete ich“ (Evsev'ev 1966: 25; Bartens 1993: 140). Aber auch in der russischen Tradition macht die Frau, nachdem sie in die Stube getreten ist, Verbeugungen in vier Richtungen. Das

folgende Zitat stammt aus dem Märchen „Wassilissa die Popentochter“ aus der Sammlung Afanas’evs (Originalausgabe 1855–1863): „Zar Barchat empfing sie an der Tür. Sie betete vor den Ikonen, wie es sich ziemt, schlug das Kreuz, wie es die Schrift lehrt, verneigte sich nach allen vier Himmelsrichtungen, grüßte Zar Barchat auf das freundlichste und folgte ihm in die Gemächer“ (Afanas’ev 1985 II: 376, Übersetzung von Swetlana Geier, Afanasjew 1987: 759).

Im mordwinischen Text erstarren alle Räuber nach den Verbeugungen der Frau und finden nicht den Weg aus der Stube. Nach der Übersetzung von Fuks geschieht dies durch „ein Wort“, einen Zauberspruch: и однимъ словомъ ихъ остановила. Разбойники все стали въ пень, обезумели ‘mit einem Zauberspruch brachte sie sie zum Stehen, die Räuber wurden alle zu Klötzen, verloren ihren Verstand’. Das russische Wort слово hat ja auch die Bedeutung ‘Zauberformel’ (Pawlowsky), und darum handelt es sich hier ganz offensichtlich. Die Räuber erstarren auf dem Fleck: Nach Paasonen bedeutet das Verb *tajmaskadoms* des Textes ‘erstarren, betäubt werden (vor Schreck, Furcht)’, zur Mundart von Maresevo wird erläuternd angegeben: ‘so dass man nicht sprechen od. sich bewegen kann’ (Paasonen 1990–1996: 2257). Die Räuber verlieren nach der Übersetzung von Fuks auch ihren Verstand: обезумели. In diesem Zusammenhang bedeutet das, daß sie nicht mehr den Weg zurückfinden. Wenn ein Mordwine in den Wald ging, betete er zur Waldgöttin, *Vir-ava*: „Nimm mir nicht den Verstand!“, d.h.: „laß mich den Rückweg finden!“ (z.B. Paasonen 1953: 20; Bartens 1993: 121). Entsprechend bitten auch die orientierungslosen Räuber die Frau, sie aus der Stube, aus dem Hof, aus dem Dorf hinauszulassen.

In der Kavtas’kinschen Version läßt die Frau aber namentlich durch ein Wort, *val* (*ve valoń jovtaž*), den Räuberhaufen erstarren. Kavtas’kin verwendet die Kausativableitung des Verbs *tajmaskadoms*, *tajmaskavtoms*, und daneben das Kausativverb *engamtoms*, vgl. *emgamtoms* ‘bewusstlos machen’ und *emgamoms* ‘erstarren; bewusstlos, ohnmächtig werden’ (Paasonen 1990–1996: 366, 367). In dieser Version sagt die Frau schließlich zu den Räufern, die darum flehen, aus dem Dorf hinausgelassen zu werden, und ihre gesamte Habe bieten: „Ich brauche euer geraubtes Gut nicht“, und die Fortsetzung lautet: „Deman, der Hund, erstarrte zu Stein, seine Genossen erstarrten alle zu Klötzen!“.

Die mordwinischen Zauberer waren – insofern offenbart sich in der Liedhandlung nichts Besonderes – sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechts; beispielsweise enthält der Indexband von Paasonens Wörterbuch fast ebenso viele Eintragungen unter dem Stichwort „Zauberin“ wie unter „Zauberer“ (Paasonen 1999: 438). Daß die mordwinische Frau auch bei den Opferhandlungen eine besondere Rolle einnimmt, wird von Harva konstatiert: „Besondere Aufmerksamkeit erweckt das Auftreten der Frauen als Sprecherinnen von Gebeten in vielen Opferhandlungen, welcher Brauch unter den Tscheremissen, Wotjaken und auch anderen finnisch-ugrischen Völkern beinahe unbekannt ist. Der hier festzustellende fremde Einfluß rührt ohne Zweifel von den Russen her“ (Harva 1942: 265).

In diesem die geistige Macht der Frau bezeugenden Lied kommt aber noch ein weiterer bemerkenswerter Zug zum Vorschein: Der Mann entzieht sich der schwierigen Situation und läßt seine Frau sie bewältigen. Das gleiche geschieht auch in dem zweiten mordwinischen Lied, das Fuks gehört, aber einzig in Übersetzung

wiedergegeben hat. Für dieses zweite Lied findet sich in Устно -поэтическое творчество мордовского народа keine Entsprechung. Fuks' Übersetzung hat folgenden Inhalt: Es lebte einmal der gute, reiche Živaj, der im ganzen Land berühmt war. Räuber, die hinter sieben Meeren lebten, erfuhren von seinem Reichtum und sandten einen Boten zu ihm mit der Nachricht, daß sie bald zu ihm als Gast kämen, sie befahlen, Bier und Branntwein herzustellen, und der Frau, Piroggen zu backen. Die Räuber kamen dann auch. Das Tor zu Živajs Haus öffnete sich, Živajs Frau Akula selbst empfing sie am Tor, sie hielt einen scharfen Säbel in ihrer rechten Hand. Mit einem Schlag säbelte sie fünfzig Mann nieder, sie schlug zum zweiten Mal zu, streckte fünf nieder, schlug ein drittes Mal und tötete den letzten. Sie stapelte die Leichen auf einen Wagen, versetzte den Pferden einen Hieb, und die Pferde zogen die Leichen aus der Sichtweite.

Das zentrale Motiv dieses Liedes, die säbelschwingende Frau, entstammt offensichtlich den Märchen. In dem Märchen und Rätsel enthaltenden 2. Band von *Образцы мордовской словесности* findet sich z.B. das Märchen von der Popentochter Maša, die mit einem scharfen Säbel in der Hand einen ins Haus eingedrungenen Räuber empfängt und ihm den Kopf abhaut (*Образцы* I: 140). In dem in Rede stehenden erzanischen Märchen begegnen Motive des russischen Märchens. Zum Vergleich für dieses mordwinische Märchen lassen sich Nr. 342 und 343 der Afanas'evschen Märchensammlung heranziehen (Afanas'ev 1985 III: 41–45), auch wenn in dem Afanas'evschen Märchen das Mädchen keinen Säbel schwingt, sondern den Räuber auf andere Weise, durch List, tötet. Das russische Märchen von „Dem Mädchen und den Räubern“ ist auch im Gebiet von Samara aufgezeichnet worden (Barag et al. 1979: 245). Neben dem russischen Märchen hat auch die russische Ballade das Räuber-Thema behandelt. Nach Balašov war bereits das 16.–17. Jahrhundert die Blütezeit dieser Balladen (Balašov in Balašov–Astachova 1963: 32 f.).

Wenn der soeben genannte Märchentyp auch in der russischen Tradition weit verbreitet ist, ist das den Räuber tötende Mädchen im russischen Märchen insgesamt doch eine seltene Gestalt. Röhrich bemerkt in seinem Nachwort zur deutschen Ausgabe von Afanas'evs Märchensammlung: „Die Rolle der Frau ist meist passiv. Zugegeben, da gibt es vereinzelte Fälle einer weiblichen Hosenrolle... Aber im ganzen gesehen sind die Frauen-Rollen doch diejenigen einer patriarchalisch geordneten Welt“ (Afanasjew 1987: 928). Auch in den Fällen, die Röhrich an der angegebenen Stelle von der „Hosenrolle“ sprechen lassen, vernichtet die weibliche Gestalt ihren Gegner nicht. Die heldenhaften Frauengestalten der erzanischen Lieder, die Fuks zu hören bekam, könnte man also als typisch mordwinisch ansehen, obwohl das Thema „Die Frau als Heldin“ in anderen mordwinischen Liedern nicht gestaltet wird.

Dagegen ist die Grundkonstellation des Geschehens in den von Fuks gehörten Liedern, daß nämlich ein anderes Familienmitglied der Gefahr ausgesetzt wird und sich das Familienoberhaupt selbst dadurch rettet, auch aus einem dritten erzanischen Liedtyp bekannt. Hier ist es nicht die Frau, vielmehr fordert hier der Hausherr die in das Haus eingedrungenen Räuber auf zu warten, bis sein Sohn aus dem Wald heimkehrt und den Räubern das von ihnen Verlangte gibt. Der Sohn kommt und tötet den Räuberhaufen. Er benutzt dazu aber keinen Säbel, sondern seine Waffe ist *kišt'eŋ* 'Schleuderkugel, Knüttel' (*Mordwinische Volksdichtung* I: 423–425 und 426–431

sowie VII: 232–236. Die Benennung der Tötungswaffe, ein russisches Lehnwort, wirft natürlich die Frage auf, ob es sich auch hier um ein aus russischen Märchen entlehntes Element handelt. Barag et al. erwähnen in ihrem Motivverzeichnis eine solche Waffe jedoch nicht, ebensowenig wird sie in den Erläuterungen zu Afanas'evs Texten genannt). In einer Variante dieses Liedes, abgedruckt in *Образцы* (I: 170–172) tötet der Sohn die Räuber mit einem eisernen Stock, in einer weiteren (op.cit. 118–122) besiegt er sie mit seinen bloßen Fäusten. In einem erzanischen Lied der Evsev'evschen Sammlung (Evsev'ev 1961: 141 f.) tötet der Sohn nicht die Räuber, vielmehr wird er selbst von diesen getötet.

Fuks hat im erzanischen Dorf Berezovka auch zwei Gebetstexte aufgezeichnet, obwohl er doch erwähnt, daß die Mordwinen sich bereits vor langer Zeit zum Christentum bekehrt und sich den Russen genähert hätten, und es seiner Aussage nach zu seiner Zeit bereits äußerst schwer war, Kenntnis von irgendwelchen Relikten des früheren Aberglaubens der Mordwinen zu erhalten (Fuks 1839: 105); wie er erfahren hatte, gingen die Mordwinen auch fleißig in die Kirche (1839: 102).

Fuks berichtet, daß die Mordwinen jedoch in ihrer eigenen Sprache beteten und daß es ihm gelungen sei, zwei Gebete aufzuzeichnen, die die Mordwinen in ihrem häuslichen Leben sprächen. Diese publiziert er mit der Bemerkung, ihnen eine wörtliche Übersetzung beizugeben. In der von Fuks veröffentlichten Form lauten die beiden Gebete folgendermaßen, das erste:

Пась, вере Пась, Нишке Пась! Меze вешанъ максть. Зюро веданъ шаштакъ. Конамо понамо максать. Истемо селмеса такиркъ, и коморосанъ каикъ.

Das zweite Gebet:

Нишке Пась, вере Пась! Норавава сирень шачты Пась; масторова машушка; меze вешанъ максть вешанъ шачи суро. Оминь, Пась. Кормилиць меze вешанъ Максть; вешанъ шачи суро максть кормилиць пась; ище вешанъ и скотино то; кодамо пона вечкать рашталь тикъ монанъ сень скотина а лашанъ тарги сокадо сокадомсь и шмеди. Оминь. Бась кормилиць, пась максть сока мельга якикида соканъ кирди какшто. Оминь. Пась Кормилиць меze вешанъ максть. И максть Пась Пась шачи суро меze вешанъ максть; меze пеланъ ванаць душманъ до колда беланъ. Оминь. (Fuks 1839: 106 f.).

Die Übersetzung, von der Fuks meint, sie sei wörtlich, ist dies durchaus nicht. *Norov-ava* 'Getreidegöttin' und *Mastor-ava* 'Göttin der Erde', die im zweiten Gebet vorkommen, fehlen in der Übersetzung. *Pas* wird auch in der Übersetzung mit *Пась* wiedergegeben, doch beim ersten Auftreten des Wortes fügt Fuks in Klammern *Боже* 'mein Gott!, großer Gott!' hinzu, was er offensichtlich als Erklärung erhalten hat. Für den Götternamen *Niske-Pas* hat Fuks die Erklärung *Исшинный [Истинный] Пась* 'wahrer Gott' erhalten, *Vere-Pas* wiederum ist *высокий Пась* 'erhabener Gott'. Im übrigen handelt es sich bei den Texten um typische, zum alten Glauben der Mordwinen gehörige Gebete. In ihnen wird um guten Wuchs des Getreides und um Gedeihen des Viehs gebeten, aber auch um Kinder, die hinter dem Pflug hergehen können. Auch wird um Schutz vor dem bösen Blick und vor den gefürchteten Feinden gebeten. In den alten mordwinischen Gebetstexten findet man – anders als z.B. in den alten Gebeten der östlichen Tscheremissen – nicht die Verwendung des Wortes Amen, doch im zweiten Gebet wird es mehrfach verwendet, wohl um die Fuks offenbar

gegebene Erklärung zu bestärken, daß hier der Gott der Christen angebetet werde. So positiv Fuks den Erzanen gegenüber eingestellt und so gut er in den erzanischen Dörfern auch aufgenommen worden ist, haben die Mordwinen dem Durchreisenden doch nicht das Innerste ihrer eigenen Kultur offenbaren können.

Die Mordwinen hatten nach der Beobachtung von Fuks ein starkes Selbstbewußtsein, sie waren stolz auf ihr Mordwinentum (Fuks 1839: 115). Auch heute haben die Mordwinen allen Grund, auf ihre Folklore stolz zu sein, ob sie nun gänzlich eigenen Ursprungs ist oder ob sie auch von den Nachbarn angeeignete Elemente enthält.

LITERATUR

- Afanas'ev, A. N. 1985: *Народные русские сказки А. Н. Афанасьева в трех томах*. Издание подготовили Л. Г. Барг, Н. В. Новиков. Moskva.
- Afanasjew, Alexander N. 1987: *Russische Volksmärchen. Band 1–2*. In neuer Übertragung von Swetlana Geier. 3. Auflage. München.
- Balašov, D. M. – Astachova, A. M. 1963: *Народные баллады*. Moskva – Leningrad.
- Barag et al. 1979 = Barag, L. G. – I. P. Berezovskij – K. P. Kabašnikov – N. V. Novikov: *Сравнительный указатель сюжетов. Восточнославянская сказка*. Leningrad.
- Bartens, Raija 1993: *Omenakasvoinen morsian. Mordvalaista kansanrunoutta*. SKST 592. Helsinki.
- Dugántsy Mária 1990: Morális értékrendszer kifejeződése a mordvin epikus énekekben. In: *CSeptIFU 5*. Debrecen, 48–54.
- Dugántsy, Mária 2000: Kvinnor mellan två världar. In: *Kvinnobilder i finsk-ugrisk folktradition*. Ursus 6. Uppsala, 9–54.
- Evsev'ev, M. E. 1961: *Избранные труды. Том первый. Народные песни мордвы*. Саранск.
- Fuks, K. 1839: Поездка из Казани к мордве Казанской губернии, в 1839 году. *Журнал Министерства внутренних дел*, XXXIV: X, 85–118.
- Harva, Uno 1942: *Mordvalaisten muinaisusko*. Porvoo – Helsinki.
- Mordwinische Volksdichtung*. Gesammelt von H. Paasonen. Herausgegeben und übersetzt von Paavo Ravila. I. Band. MSFOu 77. Helsinki 1938.
- Mordwinische Volksdichtung*. VII. Band. Im Auftrag der Finnisch-ugrischen Gesellschaft gesammelt von Makarij Evsev'ev, Ivan Školnikov, Andrej Šuvalov und Mihail Tarajkin. Duchgesehen und transkribiert von Heikki Paasonen, übersetzt von Kaino Heikkilä, herausgegeben von Martti Kahla. MSFOu 176. Helsinki 1980.
- Образцы I, II = Образцы мордовской словесности. Вып. I. Песни. Kazan' 1882. Вып. II. Сказки и загадки. Kazan' 1883.*
- Paasonen, H. 1953: *Mordwinische Chrestomathie mit Glossar und grammatikalischem Abriss*. 2. Auflage. Helsinki.

-
- Paasonen, H. 1990–1996: *Mordwinisches Wörterbuch I–IV*. Zusammengestellt von Kaino Heikkilä. Unter Mitarbeit von Hans-Hermann Bartens, Aleksandr Feoktistow und Grigori Jermuschkin bearbeitet und herausgegeben von Martti Kahla. LSFU XXIII, 1–4. Helsinki.
- Paasonen, H. 1999: *Mordwinisches Wörterbuch VI: Deutscher Index*. Bearbeitet und herausgegeben von Martti Kahla. LSFU XXIII, 6. Helsinki 1999.
- Pawlowsky, J. 1911: *Russisch-Deutsches Wörterbuch*. 3., vollständig neu bearbeitete, berichtigte und vermehrte Auflage. Riga – Leipzig.
- Stipa, Günter J. 1977: Schilderung der Volkstraditionen der Bergtscheremissen in dem Reisebericht A. von Haxthausens aus dem Jahr 1843. *FUM* 1, 27–42.
- Устно-поэтическое творчество мордовского народа. Том первый. Эпические и лиро-эпические песни*. Saransk. 1963.

NÉHÁNY KORAI FELJEGYZÉS A MORDVIN FOLKLÓRBÓL

RAIJA BARTENS

A cikk azokat az erza-mordvin népköltési szövegeket dolgozza föl, amelyeket F. K. Fuks, a kazányi egyetem orvosprofesszora és természettudósa gyűjtött és publikált 1839-ben a Kazányi Kormányzóság Csisztopoli körzetében.